

Barfuß gehen und mutig sein

Unser Herz ist wie ein hochempfindlicher Seismograf oder wie es in einem Buchtitel heißt: Im Herzen sind wir barfuß.

Wenn wir barfuß gehen, spüren wir jedes kleinste Steinchen, jede Unebenheit, auch die, die mit dem Auge gar nicht zu erfassen sind. Wer barfuß geht, kann sich leicht verletzen. Und trotzdem: Wie schön ist es, barfuß über eine Frühlingswiese zu laufen oder am Strand der Ostsee.

Im Herzen barfuß sein, heißt also im Innersten empfindsam sein und verletzlich. Und gleichzeitig: Wenn wir im Herzen berührt werden, ist das wundervoll. Schmetterlinge im Bauch versetzen das Herz in einen mit Worten kaum zu beschreibenden Glückszustand. Wer das schon mal erlebt hat, wünscht sich, dass solche Augenblicke nie vergehen mögen.

Mindestens genauso intensiv erleben wir mit dem Herzen aber auch Enttäuschung, Abschied und Angst. Dann beginnt das Herz zu rasen, schlägt bis zum Hals. Und ich habe das Gefühl, mein Herz ist tief verletzt und lässt sich durch nichts auf dieser Welt trösten. Mein Herz ist verschreckt.

Wie gehe ich nur damit um? Wie kann ich solche Schrecken verhindern?

„Euer Herz erschrecke nicht! Habt Vertrauen in Gott und habt Vertrauen in mich!“

Wenn ich barfuß gehe, hilft mir langsam gehen und genau hinsehen. Bei den Herzensangelegenheiten in unserem Leben hilft das auch. Es gilt behutsam mit ihnen umzugehen, aufeinander zu achten und sich Zeit für sie zu nehmen.

Als sich Jesus von seinen Freundinnen und Weggefährten verabschiedete, war das auch so eine Herzensangelegenheit. Es schien ihnen ihre Herzen zu brechen. Ihre Hoffnung auf einen langen erfolgreichen Weg mit ihm hier in ihrem Leben wurde zerstört. Er wusste um ihre Enttäuschung.

Und so sagte er nicht: „Macht euch mal keine Sorge!“ Er nahm sie vielmehr zusammen, sprach lange mit ihnen, ließ sie von ihrer Angst reden und zeigte ihnen seine eigene. Damit tröstete er sie. Sie spürten sein Vertrauen, seinen Glauben. Damit konnte er den Abschied überstehen. Und seine Anhänger auch.

So ein enttäuschtes Herz muss erst wieder langsam Vertrauen zurückgewinnen. Dafür braucht es Zeit und einiges an Mut. Der ist gut dran, der dabei zurückgreifen kann auf lebendiges Vertrauen, das ihn schon mal getragen hat. Und der ist gut dran, der auch als Verletzter Vertrauen wagt.

Also: Den Mutigen gehört die Welt! Besonders denen, die „beherzt“ sind, mutig im Herzen. Wenn sie aus Berlin kommen, brauchen sie „Traute“, in Sachsen „Mumm“, in Bayern „Schneid“ und in Holland immer wieder „Lef“. Was aus diesem Mut werden kann, sagt dort ein wirklich weises Sprichwort: „Leven (Leben) ist die Mehrzahl von Lef (Mut)“.

